

re in Wien

63 15
66 60
84 15
764 —
150 30
104 70
104 65
5 04

auch feinst
ÖL
aben,
epöt.
(13-1)

irth
Agno, der
brecht er-
esser

(267-7)
hn.

riteres.

Wien.
Tageszeit
Früh.
Mittag.
Nachmit.
Abends.
Früh.
und Wien
Tageszeit
Vormittags.
Nachmittags.
Abends.
Früh.

Wien.

Tageszeit
Vormittags
Mittags
Nachmittags
Abends.
Früh.
entnehmen

3. Jänner.

Waren
75 28
22 50
23 50
22 50
22 50
15 50
17 50
12 50

4.43	104.50
1.80	41.85
4.60	14.70
2	5 03
2	5 03
5	8.16
8.63	8.65
8.85	8.90
8.60	10.65
5	11.55
6.00	104.85

engekünde

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — kr.	Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 — —	Halbjährig 8 — —
Vierteljährig 3 — 50	Vierteljährig 4 — —

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction
Hauptplatz, im Binkler'schen Hause, 1. Etage.
Expeditors- und Insertions-Bureau
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehme Aufträge für
Insertate die Herren Hasenstein & Wegler in
Hamburg-Altona, Otto Molten u. die Jäger'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppel.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 4.

Samstag den 6. Jänner 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Pest, 5. Jänner. Das heutige Abendblatt des „Pester Lloyd“ bringt die folgende Mittheilung: Am dem Tage, wo das königl. Rescript an den siebenbürgischen Landtag veröffentlicht wird, dürfte gleichzeitig eine hierauf Bezug nehmende königl. Bottschaft an den ungarischen Landtag mitgetheilt worden, weshalb die des Ertern vorläufig unterblieben sein dürfte. —

Madrid, 5. Jänner. Zwei in Aranjuez und Ocara cantonirende Cavallerie-Regimenter haben sich gestern erhoben. Die Mehrzahl der Officiere sind an der Bewegung unbetheiligt. General Zabala mit einer starken Truppenabtheilung ist zur Verfolgung der Insurgenten, an deren Spitze General Prim steht, aufgebrochen. — Die Insurgenten haben sich in Unordnung zurückgezogen, um die Berge von Cuenca zu gewinnen. In Madrid, so wie in den Provinzen herrscht die vollkommenste Ruhe. —

Arad, den 5. Jänner.

Tartuffe's Philosophie mit Hausknecht, Eloquenz, Denunzianten-System mit Fischweiber-Eleganz, das ist die Charakteristik der jüngsten Entgegnung des „Alföld“. Das Blatt hat den Namen verändert, ist aber in Allem daselbe geblieben. „Ou finit Vitellius, Vespasian commence.“ Schlechte Fortsetzung des schlecht Begonnenen!

Wir ziehen gegen die Spaltung der Bevölkerung in zwei Nationalitäten-Parteien zu Felde: und „Alföld“ findet es heraus, daß eigentlich wir es sind, die eine Partei-spaltung machen!

In den schlechten Zeiten der politischen Gährung, die der Mutter der politischen Prozesse, war die abscheuliche Fertigkeit verworfener Staatsanwälte dahin gerichtet, durch ungenaue oder falsche Vorlesung, oder auch durch falsche Zusammenstellung mehrerer Stellen eines polizeilich beanstandeten Werkes oder Artikels, die Stimmung gegen den Angeklagten zu lenken, und eine der Sache des Rechts und der Wahrheit schädliche Voreingenommenheit hervorzukünsteln. Das ist die Manier eines falschen „donnerete der entrüstete Verteidiger des angeklagten Kaspaal, Herr Pinard, dem Staatsanwalt entgegen.

Daran erkenne ich die fälschende Hand des Parquets (Staatsanwaltschaft)“, fügte hinzu Herr Dupon, der spätere Minister.

„Alföld“ kann darin die Antwort finden, die wir ihm zu geben haben.

Wo haben wir es in unserer Entgegnung gesagt, daß die Partei einen Hintergedanken habe und ihre Tendenz eine andere sei, als in ihrem Programme angegeben ist? Das ist eine freche Lüge, die sich beim Durchlesen unseres Artikels von selbst widerlegt.

Wir haben die Vorgänge angeführt, wodurch im Comitatshause und bei den Wahlen die Spaltung zwischen den Nationalitäten zu Tage getreten ist, und nachdem der eine Theil gerade damals, und in Folge dieser Spaltung, zur Organisirung einer Partei griff, so haben wir es hervorgehoben, daß unserer Anschauung nach: „Ereignisse, die aus Zwitracht entstanden sind, nicht dadurch verhütet werden, daß man den Zwispalt in ein dauerndes System verwandelt und die Secession organisiert.“

Die Spaltung war vorhanden, und da die Partei nur aus der einen Gruppe der in zwei Lagern getheilten Fractionen gebildet worden ist, so ist hiedurch der Trennung Consistenz und organische Ueberlieferung verliert worden. Und eben das ist dasjenige, was wir in der Entstehungsgeschichte der Partei tadeln, und was ihr den gefährlichen Character einer Nationalitäts-Partei verleiht.

Von einem „Hintergedanken“ ist in unserem Artikel nicht mit einer Silbe Erwähnung geschehen; das ist die gisliche Erfindung jenes Gedankenfälschers, der zu seiner sauberen Composition der Lüge und der Galle, der gefährlichsten Reizmittel für kurzfristige Adhaerenten, bedarf.

Verwegen lägenhaft ist ferner die Erfindung, daß wir die Mitglieder der Partei als „Feinde der Rumänen“ bezeichnet hätten. Nicht ein Wort kommt in unserem Aufsatze vor, was einer solchen Beschuldigung ähnlich wäre. Wir sagten ganz einfach und offen: „daß die Partei das Assimilations-Vermögen nicht besitzt“, und bei dieser Behauptung bleiben wir; denn es ist nur zu wahr — daß sie nicht im Stande war, sich bei den Rumänen Eingang zu verschaffen, und sich Sympathien dort zu erwerben, wo es am notwendigsten wäre beruhigend und gewinnend auf die Geister zu wirken.

Aber der Schreiber irrt sich, wenn er aus unserem Aufsatze herausgelesen hat, daß die Partei nicht im Stande war, unter den Rumänen mehr Mitglieder zu gewinnen als diejenigen, die auch

sonst in allen Fragen zu den Ungarn gehalten haben.“

Nein! so viel haben wir der Partei nicht zugestanden; und da ist eben die traurige Constairung der durch uns behaupteten Wahrheit. Nicht nur daß die Partei unvermögend war gewinnend auf den großen Theil der Bevölkerung zu wirken, sie war nicht einmal im Stande diejenigen Rumänen zu erhalten, die immer und ununterbrochen mit uns kämpften, die im Jahre 1861 in den meisten politischen Fragen gegen die Mehrheit ihrer Nationalen stimmten, die sich bei Einführung des Provisionariums vor Umte zurückgezogen haben, die alle Mißbilligkeiten der vierjährigen Verdrückung, alle Aufseindungen ihrer Brüder mit Muth und Ausdauer erduldet haben. Nur ein Theil, bloß ein sehr geringer Theil dieser erprobten Freunde, ist der neuen Fahne gefolgt, der größere Theil ist entschieden zurückgetreten und blickt wehmüthig auf die Klust, welche im Momente des schrecklich erwarteten Sieges sie von denjenigen scheidet, mit denen sie gewohnt waren für Freiheit und Recht zu kämpfen.

Und hat man dort drüben die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung sich noch nicht klar gemacht? Oder lebt man in einer so stolzen Selbstüberschätzung, daß man gar nicht daran denke die Revision des eigenen Verhaltens von diesem Gesichtspuncte aus vorzunehmen. Was immer der Fall sein möge, dieser Umstand, spricht mit der unlängbaren Macht einer Thatsache, sie zeigt das Trostlose einer Situation, die vermieden hätte werden können, die heute noch durch vorsichtiges Einlenken — gehoben werden könnte.

Wenn das Aufreizung heißt, so möge „Alföld“ recht haben, daß wir aufgereizt haben. Wir werden demohngeachtet in diesem Sinne weiter fortfahren auf die Gemüther zu wirken, und ertragen sehr gerne die ekelerregenden Koßlaven die von der Schmutzstätte der Redaction gegen uns gewälzt werden. Wir werden nicht aufhören es zu sagen und zu behaupten, daß wir die Herstellung der Einigkeit unter den Nationalitäten als erstes Bedürfnis unserer freihheitlichen und glücklichen Entwicklung betrachten, und daß uns jeder Weg, der davon ablenkt, für gefährlich erscheint.

Ist ist es vom großen Vortheil, wenn man von dem Feinde lernt; man erkennt wenigstens das, was man meiden soll. Man lese nur die Blätter, die die neue Wendung der Dinge in Ungarn mit grimmtigem Hasse betrachten und den Mob der Wüthenden der Zeit, welche mit erregener Freude auf einen baldigen Zusammenbruch der ungarischen Sache verträumen? Worauf bauen diese Unverbesserlichen ihre Hoffnungen?

Ihre Spekulation ist in einem schwindeligen Worte concentrirt. Unsere Feinde rechnen auf die Spaltung die zwischen uns entsteht, oder — wie sie hoffen — entstehen wird. Bald ist es Croatien, welches sich nicht in den ungarischen Landtag hineinmischen wird lassen; bald ist es Siebenbürgen wo die rumänische Nation der ungarischen Vergewaltigung eingedenk, es verstehen wird, die Rege die man ausgeworfen, zu zerreißern; ferner lesen wir über die angeblichen Großthaten, welche sich auf jener stolzen Culturoase, die das Deutschthum mitten unter die wilden Stämme gleichsam als Verbindungsadern der Cultur angelegt hat — im Sachsenlande — vorbereiten, wo man es — wie unsere Feinde sagen — nicht erlauben kann, daß die Barbarei über die Bildung, die Trägheit über den Fleiß, die Armuth über das Vermögen, die rohe Kraft der Massen über das Recht, welches die überlegene Civilisation verleiht, siege.

Man rechnet auf Zwispalt im Schoße des Landtages, man rechnet auf Spaltung in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung; man rechnet auf jede Ausschreitung, auf jede schlechte Leidenschaft, auf jedes Ueberströmen des Unmuths, auf alle Parteien und Parteilichkeiten; man rechnet auf den „Alföld“ und auf den Geist, den er verbreitet, und fürchtet Nichts so sehr, als die Mäßigung und die Einigkeit!!!

Und deswegen, weil wir kleine blinden Werkzeuge der Gelüste unserer Feinde werden wollen, und weil wir uns, unserer Ziele und der oberschwebenden Verhältnisse nur zu sehr bewußt, von einer Spaltung abtrahnen: deswegen wird der Stuhl des „Alföld“ aufgemacht, und der ganze Vorrath des Unrathes, alle listigen Verdächtigungen, alle schneulichen Beschimpfungen gegen uns ausgelassen?

„Alföld“ richtet die Frage an uns: Warum wir — die wir offene Feinde einer jeden Partei sind, gegen die im Comitete befindliche rumänische Partei nicht aufgetreten sind?

Das Blatt gibt dies in einer Form, als wenn es diese Frage schon in seiner vorletzten Nummer an uns gerichtet hätte, und wir ihm die Antwort schuldig geblieben wären. Diese Voraussetzung ist falsch. Hätte uns „Alföld“ gefragt, wir hätten ihm geantwortet: aber es hat bloß dieses Umstandes als einer Rechtfertigung zur Bildung einer ungarischen Partei erwähnt, hat es aber unterlassen sich um unsere Meinung zu erkundigen.

Run wir geben ihm hiemit Bescheid. So lange die Partei — welche „Alföld“ zu vertreten vorgibt — ihre Arbeit im Stillen verrichtet hat und über ihre Existenz im Wege der Presse nichts verlaublich und auch keine Sitzung, in welcher sie als constituirt erklärt worden ist, stattgefunden hat, so lange hielten wir uns auch nicht für berechtigt, ihn im Wege der Deffentlichkeit entgegenzutreten. Dasselbe gilt gegenüber den Rumänen. Dennoch wollen wir keinen Augenblick zögern, es offen zu sagen, daß unsere Principien sich nicht im Geringsten ändern, wenn

von diesen oder jenen die Rede ist, und daß wir in jeder Forderung eine gleiche Gefahr erblicken. Der Unterschied scheint uns nur darin zu liegen, daß die Rumänen durch keine unterschriebenen Statuten zusammengehalten sind und es daher nicht unmöglich ist, daß sie als compacte Gruppe zu wirken aufhören werden, während dies bei der anderen Partei — wenn das Ablenken und die Einstellung der Thätigkeit nicht vor der öffentlichen Constituirung erfolgt, kaum zu erwarten steht.

Die Forderung, ob sie nach Religionen, Nationalitäten, oder Geburt, Stand, oder nach Lebensverhältnissen geschieht, wirkt immer verderblich auf die öffentlichen Angelegenheiten zurück, denn hiedurch werden die Individuen der Einwirkung, welche sich aus der mannigfaltigen Berührung mit anderen Classen und Anschauungen ergibt, entzogen, und der Geist erlangt eine starre Einseitigkeit, welche ihn damals als der Mensch berufen wäre, das schönste Recht des constitutionellen Lebens — die aus der Würdigung der allseitigen Gründe hervorgegangene Meinungs-Formation zu vollziehen und mit der auf solche Art gebildeten freien Meinung auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken, schon von vorn herein gefangen hält und es ihm nicht gestattet, eine selbstständige Meinung zu äußern, indem es ihn der Mehrheit seiner Partei unterwirft.

Die schönste Blume aus dem Lorbeerkränze des alteren Pitt wäre verloren gegangen, wenn es ihm ohne eine Ehrlosigkeit zu begehen nicht möglich gewesen wäre, in der amerikanischen Frage eine selbstständige Meinung zu fassen.

Diese unsere Anschauung ist absolut und an keine spezielle Partei, an keine besondere Coterie oder Kaste gebunden. Wir wollen die freie Wechselfertigkeit und was wir überhaupt wollen, ist die Auflösung aller Parteien, die entweder ihrer ausgesprochenen Bestimmung nach, oder durch sonstige Verhältnisse zu Nationalitäts-Parteien geworden sind.

Und jetzt, nachdem wir auf jeden Punct der Einwendungen und Einwürfe geantwortet haben, jetzt sei es dem Schreiber dieser Artikel erlaubt, einen Blick zu werfen auf die schmähligen Gemeinheiten, lägenhaften Verdächtigungen, und schimpflichen Denunciationen, welche den treuen Spiegel der Seele des Segners, und jener verworrenen Classe von Menschen bildet, die einem Vohrsich gleich nach dem beladenen Schiffe schleichen, um es durchzubohren und zu versenken.

Moralisch tief herabgekommene Menschen, konnten es nie begreifen, wie es möglich sei, daß sich jemand ohne eigenem Vortheil der öffentlichen Sache widmen, und alle Mühen und Unannehmlichkeiten, die sich einmal von der Politik nicht absondern lassen, ohne Erwartung eines schmutzigen Entgeltes übernehmen. Diese Menschen, die Pest der Gesellschaft, gewohnt in Sumpf und moralischer Fäulniß zu leben, glauben den Gestank den sie um sich verbreiten, an den äußeren Gegenständen oder Personen zu fühlen, während nur sie allein es sind deren eigenen Fäulniß die Athmosphäre verdirbt.

Der Schreiber im „Alföld“ sucht nach Ursachen die uns bewogen haben der Partei entgegen zu treten, und da er nicht fähig ist eine moralische zu begreifen, so greift er zu Verdächtigungen, und denuncirt uns, als hätten wir die Absicht, das Volk irre zu führen um auf den Rücken des Volkes hinauf zu steigen.

Wenn wir dieser Schreiber fragen würden, woher er die Berechtigung zu einer so willkürlichen, als in farnen Insinuation herleitet, er wäre nicht im Stande auch nur einen Staubhorn von einer Thatsache aufzuweisen, aber lägen würde er, da diese Bago-Naturen um einer Lüge nicht verlegen sind.

Entschuldigung haben wir keine zu bringen, da alles nur die saubere Vermuthung des sauberen Mannes ist, aber dem Publikum werden wir die Ursache unseres Auftretens sagen.

Es ist nicht die Schuld der Sonne daß sie der Blinde nicht sieht. Wer unfähig ist an Ehre zu glauben, für den sind Pflicht und Aufopferung nur ein leerer Schall.

Dieselbe Ursache, wodurch der Verfasser dieser Artikel gedrängt war, dem mächtigen Verwirrungs-Minister gegenüber den Frevel der Regierungs-Doctrin ins Angesicht zu schleudern, und trotz der Kriegsgerichte die Wahrheit frei und unumwunden zu entwickeln; dieselbe Ursache, welche ihn veranlaßte dem ministeriellen Vorhaben öffentlich entgegen zu treten, als dieser es versuchen wollte die proponirte ungarische Codificirungs-Commission in eine Unificirungs-Maschine umzuwandeln; dieselbe Ursache, welche ihn bewog, jedesmal so oft es die Lage erheischte mit Hintansetzung von Furcht oder anderer Bedenklichkeiten für das was er für Recht erachtet hat einzustehen, und das Unrecht bei seinen wahren Namen zu nennen: Diese selbe Ursache hat ihn auch geleitet, als er sich der momentanen Aufregung seiner Freunde gegenüber stellt.

Der Verfasser weiß es nur zu gut, daß es ein gefährliches Unternehmen ist der Leidenschaft entgegenzuhandeln, und sich in die Mitte der gährenden Elemente gleichsam als Zielscheibe, woran sich die Wellen schlagen, hinzustellen; aber er weiß es auch, daß es die Pflicht eines Mannes ist, selbst die zartesten Rücksichten aufzuopfern, um — ein großes Uebel, wenn es möglich ist abzumenden.

Wenn ein Theil der Bevölkerung, wenn die politischen und persönlichen Freunde von einem traurigen Wahn befangen sind, und in dieser Stimmung zur gefahrdrohenden „Gartenlaube“ als Beilage beigegeben.

That schreiten, so ist es ein höheres Gebot auch die Anfeindungen und die Impopularität zu wagen, und den Abgrund dem man entgegensteht, zu zeigen. Gelingt es die Betreffenden zurück zu halten, — was wenigstens für die ersten Tage höchst unwahrscheinlich ist — so hat das Streben seinen Lohn im Erfolg; gelingt es nicht; um so schlimmer für die Handelnden, der Freund hat seine Schuldigkeit erfüllt.

Nicht Ehrgeiz, nicht persönliche Motive sind der Grund. Der Verfasser gehört einem Berufe an, der für jeden Ehrgeiz, auch für den größten hinreichendes Terrain gibt.

„Für uns“ — sagt Dupin zu den Advokaten — „sind die öffentlichen Angelegenheiten nur eine andere Tribune, wo sich die Arbeit nicht verändert, sondern bloß die Form und die Sprache; sie sind die Fortsetzung unseres Advokaten-Berufes, indem sie uns eine Vertheidigung mehr verschaffen, die schönste von allen Angelegenheiten: die unseres Landes.“

Wenn Advokaten nicht zurückgeschreckt sind, als dies leidenschaftlich aufgekochte Volk Blutgerüste gegen sie aufstellte, so würde sich der Verfasser seinen Beruf schänden, wenn er es nicht wagen würde, sich der gemeinen Beschimpfung eines literarischen Händlers anzuschließen, oder auch selbst den Unwillen der verblendeten Leute auf sich zu nehmen.

Csemegi.

Das Staatserforderniß für das Jahr 1866.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“).

Wien, 4. Jänner.

II.

Aus der Gegenüberstellung der Budgets 1865 und 1866 haben wir nun erfahren, daß trotz aller Einschränkungen und Reductionen ein Mehraufwand in den allgemeinen Finanzauslagen von 8.5 Millionen sich geltend macht, abgesehen davon, daß der Vorschlag 1865 mit einer gewissenhaften Genauigkeit eingehalten worden ist. Zur Beruhigung mag jedoch der Bevölkerung dienen, daß den großen Anstrengungen schon jetzt ein Ziel gesetzt wurde, daß die Vant zu Ende 1866 mit allen ihren Forderungen befriedigt werden wird; daß der Vorschlag 1867 im Ganzen mit 1866 die thatsächliche Abminderung im Ausgabenetat von 45.6 Millionen erhalten wird; daß, obgleich schon jetzt einige Ersparungen erzielt wurden, die eigentliche reformatorische Aufgabe der mit allerh. Entschliebung vom 10. August 1865 eingesetzten Budgetcommission erst mit der Behandlung des Staatserfordernisses für 1867 beginnt, und daß diese die in der Gesamtheit des Staatshaushaltes einzuführenden finanziellen Reformen im Zusammenhang mit dem neuen Spezialorganismus auffassen wird; daß ferner auch von diesem Jahre ab eine bedeutende Abminderung der Regieposten anzuhoffen ist, und daß bei Zahlung der Coupons, der theilweisen Beiziehung der lombardisch-venetianischen Staatspapiere, bei dem Tabakblätterkauf im Ausland die in der Beizahlung des Paricurses der österreichischen Valuta sich in bedeutender Weise wird bemerklich machen müssen. Nachdem nun auch die Finanzen in dem Staatserfordernisse 1866 fast durchgängig auf die Erfolge des ungünstigen Jahres 1864 basirt sind, so darf wohl für 1867

nicht nur auf eine Zunahme der Einnahme, sondern auch auf eine Steigerung der Production und Consumption und somit auf die Wiederkehr normaler Verhältnisse, wie auch auf die Wiederkehr des allgemeinen Vertrauens überhaupt zu rechnen sein.

Stellen wir nun dem Erfordernisse für 1866 die Bedeutung entgegen, so stellt sich eine Minderbedeckung von 23.7 Millionen heraus. Wie erklärt sich nun dieser Unterschied? Dadurch, daß im Vorjahre die Einnahme im allgemeinen zu hoch gegriffen waren und daß durch eine sanguinische Auffassung von Einnahmequellen Erwartungen regiert gemacht worden sind, die thatsächlich nicht erfüllt wurden. Der Finanzminister erkennt, daß das System der Selbsttäuschung den Credit schädigt und überhaupt der Finanzverwaltung Verlegenheiten bereiten muß, die vermieden werden können. Deshalb hat der Finanzminister die Positionen des Bedeckungsstats durch die bewährtesten Fachmänner einer gewissenhaften Prüfung unterziehen lassen, deren Resultat ein Minderansatz der Einnahmen gegen das Vorjahr geworden war. Ist dadurch aber fragen wir, die Finanzlage des Reiches schlimmer geworden? Keineswegs, denn sie entspricht der Wahrheit, sie ist keine Täuschung und die Finanzverwaltung kann nun mit Zuversicht und Sicherheit auf den Eingang der präliminirten Einnahmen rechnen.

Dieser Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben, der Herabsetzung der Grund- und Hauskassensteuer, dem Entgang im Postgefälle durch die Reduzirung des Briefportos entspricht nun auch das präliminirte Deficit von 40 Millionen und nehmen wir in Betracht, daß das Vorjahr ein Deficit von 80 Millionen aufwies, so erscheint das Ergebnis thatsächlich um die Hälfte günstiger.

Allerdings ist dadurch das permanente Gleichgewicht im Staatshaushalte zwischen den Einnahmen und Ausgaben noch nicht erreicht; denn blieben im Jahre 1867, mit dem alleinigen Wegfall der Bankzahlungen, die Ausgaben im Jahre 1867 dieselben wie 1866, müßte sich wieder ein Deficit von 28 Millionen ergeben. Dieses wiederkehrende Deficit in dieser und jener Höhe bei einer consequenten Handhabung der herrschenden Grundsätze der Sparsamkeit ganz verschwinden zu machen, die Ausgaben mit den Einnahmen in vollen Einklang zu bringen, ist nun das weitere Ziel und die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung. Diesem Ziele entsprechend sollen nun auch die in dem Exposé des Finanzministers in Aussicht gestellten Anträge sein, behufs Organisirung des Cassenwesens, die Anträge des behufs Vereinfachung des Staatseigentums statt des Verkaufes, wenn dieser Modus dem Staatsschatze größere Vortheile darzubieten geeignet sein wird; die Reform des bisherigen Systems der Zinsengarantien; die Anträge auf zeitgemäße Ermäßigung der directen oder indirecten Steuern, solange das Steuerreformproject nicht zur Durchführung gelangt sein wird, denn der Finanzminister erkennt den Moment für gekommen, wo das fiskalische Interesse sich mit dem volkswirtschaftlichen vereinigt, um einem Systeme Einhalt zu thun, das die Art an den Baum legt, um seine Früchte zu pflücken. Diesem Ziele entsprechend macht sich der Finanzminister zur Pflicht, alle auf Förderung des Handels, der Industrie und des Ackerbaus, auf Entwicklung der Verkehrsmittel und auf Belebung des Associationeistes gerichtete Bestrebungen von seinem Standpunkte aus auf das kräftigste zu unterstützen und das rein fiscalische Interesse den berechtigten Anforderungen der Volkswirtschaft

überall unterzuordnen, wo es die Lage der Finanzen irgend nur gestattet und es ist somit kaum denkbar, daß die vielen in den letzten Jahren zur Hebung des Nationalwohlstandes getroffenen legislativischen und administrativen Maßregeln, anfangend von der Freiebung der Gewerbe bis zum Abschluß der Zoll- und Handelsverträge ohne Wirkung verbleiben sollten. Der Finanzminister hat in seinem Vortrage mit Offenheit und Wahrheit in Dingen gesprochen, die das Wohl jedes Einzelnen, wie das der Gesamtheit nahe angehen; seine Sprache ist Vertrauen erweckend, wie die Thätigkeit des Gesamtministeriums, und es sind in der That in dem Staatserfordernisse 1866 Elemente gegeben, aus welchen sich für die nächste Verwaltungsperiode ein Normalbudget aufbauen lassen wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die bereits telegraphisch angezeigte Audienz in welcher der k. österreichische Botschafter am französischen Hofe dem Kaiser Napoleon die dem kaiserlichen Prinzen verliehenen Insignien des St. Stephans-Ordens überreichte, meldet der „Moniteur“, daß Fürst Metternich folgende Ansprache hielt:

Sire. Indem mein erhabener Souverän Eurer Majestät einen neuen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen geben will, hat er mich beauftragt, dem kaiserl. Prinzen die Insignien des St. Stephans-Ordens in seinem Namen zu überreichen. Er. Majestät ist daran gelegen, daß der Erbe des französischen Thrones schon frühe das aufrichtige Interesse kennen lerne, welches Sie für ihn hegen und ihm stets bewahren werden (l'intérêt sincère qu'Elle lui porte et qui ne lui fera jamais défaut). In seiner Antwort sagte der Kaiser, daß er selbst auf diesem Wege dem Kaiser von Oesterreich für den Beweis der seinem Sohne bewiesenen Theilnahme, als für einen Schritt, der ihn tief gerührt habe, danken werde. Er fügte bei, daß der kaiserliche Prinz sich stets dieses hohen Beweises der Aufmerksamkeit von Seiten eines Herrschers erinnern werde, dem sein Vater eine aufrichtige Freundschaft geweiht habe.

Prinz Napoleon hat am Neujahrstage dem Empfange des diplomatischen Corps in den Tuilerien in gewöhnlicher Weise beigewohnt.

Was die Annäherung zwischen Wien und Paris betrifft, so wird dieselbe jetzt auch von der „Independance“ bestätigt. In Paris scheint man zu glauben, daß dieselbe zunächst auf die Stellung Oesterreichs zu Italien fühlbar zurückwirken werde. „Es ist falsch“, schreibt man der „A. Z.“ aus Paris, „was das Memorial Diplomatique“ von einer Wiederaufnahme von handelspolitischen Unterhandlungen zwischen Italien und Oesterreich gemeldet hat. Seit der bekannten Note von Lamarmora ist in dieser Sache nichts geschehen, und wird in der nächsten Zeit nicht davon die Rede sein. Zunächst wird man wohl in Wien abwarten, welche Festigkeit das neue Cabinet hat, und in Florenz, welche Wendung die Unterhandlungen mit Ungarn nehmen. Daß die österreichische Regierung ein ganz besonderes Gewicht auf das gute Einvernehmen mit Frankreich legt, geht aus so vielen Erscheinungen hervor, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn in einer gegebenen Zeit ein Versuch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Fenilleton.

Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jonny“ von Gautier frei bearbeitet von A. Scarneo.

(Fortsetzung. — S. Nr. 3.)

VII.

Als die Freunde im Schatten der dunklen Kirche von St. Margareth einige Schritte gethan hatten, blieb Benedict mit ungeduldiger Geberde plötzlich stehen.

Nun? fragte er seinen Freund Sidney; es muß ziemlich wichtig sein, was Dich veranlassen konnte, mich auf diese Art...

Du sollst es bald erfahren, erwiderte der Andere, ihn am Arme fassend und gegen das Haus zu führend, das wir in einem der vorstehenden Capitel näher beschrieben haben. Es schien, als könne Sidney sich zu dieser geheimnißvollen Mittheilung nicht weit genug von dem Schwarm der Menge, die der Brautzug herbeigelockt hatte, entfernen.

Im selben Augenblicke lenkte einer jener riesigen Packwagen, wie man sie nur in London begegnet, in die enge Gasse ein, die er mit seinem Umfange fast gänzlich sperrte. Der Fuhrmann, der die Pferde antrieb, war Niemand Anderer, als der schlaue Cuddy, dessen Bekanntschaft wir in jenem finstern Hause gemacht hatten. Der Wagen gab, wie er auf die erwähnte Weise sich langsam in der Gasse vorwärts schob, eine Art Barricade ab, die beinahe keinen Schritt für den Fußgänger mehr möglich machte. Benedict konnte weder vor noch rückwärts kommen und Niemand wäre im Stande gewesen, ihm zu Hilfe zu eilen. Noch hatte das ungeheure Vehikel nicht das dritte oder vierte Gebäude erreicht, denn es kroch gleich einer Schnecke dahin und die Pferde leuchteten wie todmüde, indes der Fuhrmann fluchte und mit der Peitsche einen furchtbaren Lärm machte. Saunders drückte sich längs der Mauer hin und hielt die Peitschmaske in der geballten Hand, die Mr. Koll für der hübschen Dirne Nancy schönes Gesichtchen bestimmt glaubte. Was den genannten Herrn selber anlangte, so schien dieser, seinem Gesichte in der ihm zugewiesenen Rolle getreu, selber ganz außerordentlich von seinem „tadellos feinen“ Aussehen entzückt und wiegte sich, ein Liedchen trällernd, gedehnt auf seinen Hüften, während er, eine kalte Cigarre im Munde, ein Paar Handschuhe von unbeschreiblicher Farbe an den Händen, eine Buffennadel an der Cravatte, deren falsche Turquoisen und Rubinen die poetische Erinscharfe darstellen sollten, seine magern Beine mit einem kleinen

Stöckchen schlagend, Alles aufbot, einem Gentleman von reinem Wasser zu gleichen. Sein Gefährte Bob, ebenfalls in charakteristischer Weise seinen Lieblingsneigungen folgend, stand am Schaufenster eines kleinen Brandhladers und buchstabirte mit innerem Schmerz und Entzücken zugleich die Nomenclatur der dort angebotenen Flüssigkeiten, und Shakespeare wie Milton hatten in Bob's Augen nichts geschrieben, was dem Reiz und Zauber dieser so anziehenden Lectüre gleichkommen mochte, und die ihm hundertmal werthvoller dünkte, als Pindars classische Oden, welche berühmten Hellenen er wohl schon wegen desjenigen seiner Verse gründlich verachtet hätte, der da beginnt:

O Wasser, heiliger Quell, Preis Dir und Lob... Zwischen Sidney und Saunders vorbeischlüpfte, machte er diesem ein unbemerkliches Zeichen. Saunders hatte verstanden und näherte sich Benedict, der sich hinter seinem Freunde befand; Koll, ebenfalls in der Nähe der Uebrigen, ließ seinen kleinen Spagierstock zu Boden fallen und bückte sich, als ob er denselben aufheben wollte. Bob, der eben bei „Cognac“, „Pat“, „Rum“ angelangt war, entriß sich mit einem Seufzer seiner herausgehenden Lecture. Cuddy verließ seine Nische, die plötzlich stillgestanden waren und that einige Schritte der Gruppe zu, die nun Alle die Genannten bildeten.

Denselben Augenblick erhält Benedict eine feuchte Masse in's Gesicht und fühlte, wie eine dicke, undurchdringliche Larve ihm mit einem Male Athem und Sprache raubte und ihn ebenso hinderte, mehr etwas zu sehen von dem was um ihn vorging.

Ein nerviger Arm faßte ihn um den Leib, schnigte, knöcherne Hände packten ihn an den Beinen und er verlor den Boden unter seinen Füßen.

Al' dieß geschah mit der Schnelligkeit des Blitzes und Benedict, dessen Arme von handfesten Männern zurückgehalten wurden, sich der furchtbaren Maske zu entledigen, suchend, konnte nun wahrnehmen, wie eine geheimnißvolle Uebermacht ihn einem unbekanntem Ziele zuschleppte, und es war ihm zu Muth wie in jenen Fieberträumen, wo märchenhafte Riesen uns auf Wolkenriffen zu entführen schienen und wir uns vergeblich gegen ihre Gewalt zu sträuben versuchten.

Die Thüre des eisernen Hauses öffnete sich wie durch Zauberwerk und Alle verschwanden, von Sir Arthur Sidney gefolgt, in dem dunklen Gange desselben.

Als man weit genug in dieser finstern Galerie vorgefahren war, und der letzte schwache Strahl des Tages von der Straße her dort erloschen schien, machte Saunders die kluge Bemerkung, daß es wohl völlig unnütz sein dürfte, den Gentleman durch Erstickten zu tödten und nahm so gleich mit großer Geschwindigkeit die Peitschmaske ab, die Be-

nedit von Arundel's Gesicht bedeckt hatte. Der Gefangene oder Entführte, wie man lieber will, war nahe daran, die Besinnung zu verlieren; die furchtbaren Anstrengungen die er bisher gemacht, sich loszuwinden, waren allmählich schwächer geworden, eine entsetzliche Angst schürte ihm die Brust zusammen, seine Schläfe hämmerten, seine Kehle röchelte und es brauste ihm wie wilde, verworrne Töne in die Ohren, indes grüne, gelbe und blaue Flammen vor seinen entblindeten Augen zu tanzen schienen.

Zu jedem andern Augenblicke würde Sir Benedict die feuchte, dumpfe Kerkerluft des Ganges in dem er sich befand, unerträglich gedünkt haben; und dennoch hat nicht leicht eine Menschenbrust mit größerem Wohlbehagen die düstige Atmosphäre frischer, blumiger Alpen eingeatmet, als der Unglückliche die mephitischen Dünste dieses unheimlichen Dries. Denn es war Dasein und Leben, was er mit dieser verdorbenen, faulen Luft einathmete, und er stieß ein „Ach!“ aus dem Tiefsten seines Innern kommend, aus, als er seine Brust von der beengenden Last befreit fühlte.

Es scheint, sagte Koll höchst lafonisch, daß der Gentleman ein ungeheures Bedürfnis empfunden haben muß, die Nase zum Fenster hinauszustrecken, und obgleich Bob der Ansicht war, daß in derlei Eventualitäten ein Schluck Brandy die beste Stärkung wäre, möchten wir jedenfalls Mr. Saunders Meinung beipflichten, daß der Patient vor Allem nach frischer Luft verlangt.

Benedict, dem das Bewußtsein zurückgekehrt war, versuchte neuerlichen Widerstand, aber er ward von acht starken Armen in die Stube gestoßen, die wir bereits beschrieben, und die von den Ruderleuten, die längst wieder zu ihrer Barke hinabgestiegen waren, bereit verlassen worden.

Die Thür schloß sich hinter Arundel ab und der Schlüssel drehte sich knarrend im Schloffe.

Wie ein Trunkener taumelte Benedict gegen eine Kiste und lehnte sich verzweifelt an den Tisch, der mit Krügen, Flaschen und Gläsern bedeckt war, die Spuren der zwischen Koll und Saunders stattgehabten Orgie.

Welch' plötzlicher Uebergang für Miss Amabels Bräutigam! Welch' ein graujamer Wechsel des Geschicks! Noch vor wenigen Minuten lag er in einem prächtigen Wagen, an der Seite eines herrlichen Geschöpfes, das gleich einem Engel aus lichtern Sphären niedergestiegen war zu ihm, sein Dasein mit Wonne und Freuden zu schmücken, inmitten einer glänzenden und zahlreichen Versammlung der höchsten Gesellschaft Englands, die unerreichbar scheinen sollte jedem jähren Wechsel solcher Art... und nun! Welch' unerhörter Verrath, Welch' freche Bosheit hatte Sir Benedict Arundel in diese schauerliche Verbrecherhöhle geschleudert, wo ohne Zweifel ein schmählicher Tod ihn erwartete?

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen gelesesten Journale einen Heiratsantrag einbringen. Es währte nicht lange und Herr A. erhielt ein parfümiertes Nota-Briefchen, in welchem eine junge Witwe dem Heiratslustigen die Anzeige machte, daß sie, im Alter von 25 Jahren, vor 6 Monaten ihren Gatten verlor und da er ihr ein Vermögen von 34,000 fl. sowohl, sowie ein Gut in der Nähe von Brünn testierte, sie nicht abgeneigt wäre sich neuerdings zu verehelichen. Der Brautwerber wurde ferner aufgefordert, wenn er auf die Dame reflectire, am Neujahrstage mit dem Frühzuge der Nordbahn am Brünnener Bahnhofe einzutreffen, woselbst ihn ihr Onkel erwarten, und Beide dann auf das Gut zur Braut fahren würden. Der Brief trug die Unterschrift „Amalie von L.“ Herr A. kam diesem Wunsch pünktlich nach. In Brünn angekommen, stellte sich ihm der angebliche Onkel der Frau A. von L., ein stattlich aussehender Mann als Herr F. vor, führte den Brautwerber in eines der ersten Hotels und lebte mit demselben durch zwei Tage auf großem Fuße. Vorgefunden, als am Tage, an dem die Fahrt zur Braut angetreten werden sollte, war der feine Herr Onkel plötzlich verschwunden und mit ihm der Koffer des Herrn M. A., in welchem sich Effekten, Juwelen und Wertpapiere im Werthe von über 10,000 fl. befanden. Herr M. A., welcher nun erst zur Einsicht gelangte, daß er das Opfer eines schändlichen Gaunerstückchens war, machte sofort die polizeiliche Anzeige. Der Telegraph spielte und noch vorgestern Abends gelang es der k. k. Sicherheitsbehörde den Gauner hier auszuforschen und ihn in der Leopoldstadt im Gasthose zum Piau zu verhaften. Er wurde sofort dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Es ist dies der gerichtsbekannt und schon oft abgestrafte Gauner Namens Kellner; sämtliche Wertpapiere wurden bei ihm noch vorgefunden. Herr M. A. trat gestern Morgens mit schwerem Herzen aber ohne Braut den Rückweg nach der Moldau an.

Der „Kladeratsch“ bringt folgenden Börsenbericht am Ultimo December 1865: „Americaner tonangebend, aber verstimmt; Franzosen nur in Wien gesucht, in Berlin vernachlässigt, in London gehalten, in Rom weichend. Mexicaner nicht in die Hand; Lombarden ohne Leben, Italiener flott, Russen stark gedrückt; Russisch-Polnische Obligationen — kein Vertrauen, Curbesen nichts gehandelt, Poissdamer gefragt, Nassauer verachtet; Geld überall knapp, Silber — Neben, Gold — Schweigen.“

(Mazzini's Lage.) Aus Mailand wird der „Neuen Frankfurter Ztg.“ geschrieben: In einer engen und düstern Kammer in Wrompton Road in London liegt seit einigen Tagen, der aller Mittel entblößte Mazzini nicht unbedeutend erkrankt darnieder. Er war bis vergangenes Jahr gewohnt, den Winter in Lugano zuzubringen; bekanntlich verweigert ihm aber die Schweiz seit einem Jahre das Gastrecht. Der englische Nebel, die rauhe Witterung, die beständige Arbeit und die Enttäuschungen aller Art haben auf seine Verdauungswerkzeuge in zerstörender Weise eingewirkt, und er kann fast keine Speise mehr zu sich nehmen. Dabei quält den Verbannten unangenehmes Heimweh, und er drückt oft den Wunsch aus, in seinem Vaterlande sterben zu können. Die Aerzte geben ihm keinen Monat Lebensfrist mehr, wenn er dem englischen Klima nicht entgeht. In Folge dieser Nachrichten hat sich eine große Anzahl Patrioten, worunter viele Gemäßigte und namentlich Aerzte, in einer Petition an den König gewendet, damit er Mazzini die Rückkehr nach Italien mindestens bis zur Herstellung seiner Gesundheit gestatte. Allein Victor Emanuel erklärt, einen solchen Act ohne seine Minister, die gegenwärtig in Demission sind, nicht auf sich nehmen zu können, und man behauptet, daß die französische Regierung einen Einfluß auf die Zögerung des Königs ausgeübt habe. Baron Ricajoli hatte seinerzeit einmal die Absicht gehabt, Mazzini zu amnestiren, da er der einzige Italiener ist, der in der Verbannung lebt; allein auch damals hat die französische Regierung eine Art Einsprache dagegen erhoben, und das war die erste Veranlassung der Reibereien, welche zwischen Ricajoli und dem französischen Cabinet entstanden und die indirect zum Surze des Ersteren geführt. Schwerlich dürfte sich heute Lamarmora zu jenem delicaten Act, trotz der obwaltenden Humanitäts-Rücksichten, entschließen.

(Die Polygamie bei den Mormonen.) Das Oberhaupt der Sekte vom Salzsee, der hochwürdige Prophet Brigham Young, hat nicht weniger als 185 Frauen, von denen die älteste 49 und die jüngste 14 Jahre alt ist. Dem Reformator sind bereits 28 Frauen gestorben; er hat 32 Kinder verloren; aber seine Nachkommenschaft ist zahlreich genug um allen Epidemien zu trotzen, denn

Brigham Young besitzt noch immer 85 Söhne und 128 Töchter. Elias Koeder, der Vice-Prophet, begnügt sich mit 129 Frauen. Das Gedächtniß des Letzteren ist für das Behalten von Frauennamen unempfindlich und er hat deshalb zu seiner Bequemlichkeit seine Gattinnen numerirt. Nummer 1 hat 51 Jahre und Nummer 129 siebzehn Jahre. Jeremiah Stern, das dritte Haupt, zählt in seinem Ehestand 111 Frauen; nach ihm kommt Job Ellison mit 93; Julius Hoffmann mit 92; Gedeon Ruffian unterhält 84; Jakob Crozary 84. Die anderen hervorragenden Persönlichkeiten sind mehr oder minder verheiratet. Aber im Durchschnitt hat Niemand unter drei Frauen. Die mormonischen Serails werden mit Schottinnen, Amerikanerinnen, Schweizerinnen, Deutschen, Däninnen, Norwegerinnen, und Mexikanerinnen versehen. Unter den weiblichen Bevölkerungszahl man außer acht Italienerinnen, zwei Spanierinnen und eine Griechin. Es befindet sich keine einzige Französin darunter, und (sagt ein französisches Journal hinzu, das auch in diesem Punkte nicht die nationale Eitelkeit verleugnen kann) wenn es Eine über sich bringen könnte, einen mormonischen Serail zu schmücken, so würde sie sich bald zur Favoritin und zur Alleinherrscherin über ihren Gatten emporzuschwingen.

Das nächste Blatt erscheint Dienstag den 9. Jänner.

Handels- und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 4. Jänner. Getreidegeschäft. Für Weizen erhielt sich auch heute die Stimmung zwar fest, es wurde aber wenig und meist nur für Consum gekauft. Die an der Kornhalle notirten Verkäufe beschränken sich auf wenige tausend Mezen. u. z. wurde Theißweizen 88/89 Pfd. mit 3 fl. 40—42 kr. 3 Monat begeben. — Roggen sehr flau und zur Noth veräußert. — Gerste, Futterwaare wurde mit 1 fl. 35 kr. Cassa begeben. — Hafer. Effective Waare erzielte 1 fl. 14 kr. Cassa, pr. Frühjahr wurden 5000 Mz. 44/46 Pfd. à 1 fl. 8 kr. begeben. — Mais erhält sich andauernd beliebt, und wird zur Noth gern genommen.

Haab, 2. Jänner. Der Geschäftsverkehr bewegt sich in den mäßigen Grenzen den Consums, und zu unändernden Preisen besteht weder Kaufs- noch Verkaufslust auf Speculation noch drängendes Ausgebot. Weizen wenig gehandelt, Bauater 88—89 Pfd. 3 fl. 50—55 kr. Theiß 88—90 Pfd. 3 fl. bis 5 fl. 60 kr., Bäckeaer 84—87 Pfd. 3 fl. 10—20 kr., ungarischer 85—88 Pfd. 3 fl. 10—45 kr., Korn preishaltend, hiesiges 78—80 Pfd. 2 fl. 20—30 kr., Gerste wenig Frage, hiesige neue 70—72 Pfd. 1 fl. 70—80 kr., alte 68—70 Pfd. 1 fl. 35—45 kr., Mais ruhig, 80—82 Pfd. 1 fl. 70—85 kr., Hafer, Bäckeaer fest gehalten, alter 40—41 Pfd. 1 fl. 25—30 kr., neuer 45—47 Pfd. 1 fl. 15—18 kr., Hirse ungehakt 1 fl. 40—55 kr., Witterung gelinde.

Getreide, 31. December. Das Getreidegeschäft verlief in dieser Woche ohne wesentliche Veränderung; bei fester Stimmung behaupteten sich frühere Preise, und es wurden von Weizen 35.500 Mz. für Consum und Export umgesetzt. Unsere Vorräthe in Weizen dürften gegen 130.000 Mz. betragen, wobei Exportwaare wenig vertreten ist. Von anderen Getreidearten sind die Lager gering, während die Nachfragen für Consum anhalten, es werden daher höhere Preise beanprucht. Der dieswöchentliche Gesamtverkehr beträgt 52.600 Mz. div. Getreide, und es wurden verkauft: Weizen, 35.500 Mz., u. z. 83 Pfd. à fl. 3 26, 84 Pfd. à fl. 3 30, 85—86 Pfd. à fl. 3 38—45, 87—87 1/2 Pfd. à fl. 3 51—55, 88—88 1/2 Pfd. à fl. 3 60; Weizen 800 Mz. 3 Frucht (defect) à fl. 2 55, 1400 Mz. Halbfucht 78 Pfd. à fl. 2 50; Mais, 7300 Mz. nach Qualität à fl. 1 95, 500 Mz. neuer croatischer à fl. 2; Gerste, 800 Mz. à fl. 1 66—70; Hafer, 6800 Mz. neu 43—44 Pfd. à fl. 1 15—18, alt 50 Pfd. à fl. 1 30. Sämmtliche Verkäufe ab Schiff und Magazin Sonst für Weizen als für Mais pro Frühjahr ist eine gute Meinung vorherrschend, es wurden einige Abschlässe zu unbekanntem Preisen gemacht. Witterung sehr kalt und trocken, Wasser abfallend. Flüsse unfahrbar, aber eisfrei.

Wiener Fruchtbörse vom 5. Jänner 1865.

Weizen Maroscher loco Raab 89—90 Pfd. fl. 3.70—3.77 1/2, Mais Raaber transit 80 Pfd. fl. 2.30, Gerste österreichischer loco Wien 83 Pfd. 2.05, Hafer ungarischer transit 50—51 Pfd. fl. 1.50—1.51, oberösterreichischer 46 Pfd. fl. 1.33. Umsatz in Weizen 20,000 Mezen.

Der Arader Casino-Verein wird am 7. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Ausschussung abhalten, wozu die pl. t. Ausschuss-Mitglieder hiemit eingeladen werden. Von der Vereins-Verwaltung.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.
8. December. Betti Roser, Kaufmannsgattin, isr., 24 Jahr, Wochenbettfieber. — 16. Netti Simon, Kaufmannsgattin, 45 Jahr, Wochenbettfieber. — 18. Alexander Wallfisch, Kaufmannssohn, isr., 4 Monat 10 Tage, Krämpfe. — 27. Ludwig Aulich, Expediteurssohn, isr., 9 Monat, Zahnfieber. — Moritz Deutsch, Kaufmann, isr., 46 Jahr, Lungendäm. — 29. Eder Pollak, Kaufmannssohn, isr., 80 Jahr, Altersschwäche. — 30. Jakob Heller's Kind, Hausirer'stochter, isr., 6 Tage, Krämpfe. — 31. Jakob Schönfeld, Kürschner, isr., 29 Jahr, Lungentuberculose. — 2. Jänner. Katharina Papp, Ammenstochter, ref., 1 Jahr, Masern. — 3. Andreas Ribár, Hajner, r. l., 70 Jahr, Altersschwäche. — Carl Goldhammer, Färberssohn, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — Katharina Kis, Köchin, r. l., 57 Jahr, Lungensucht. — Leni Guttmann, Kaufmannsgattin, isr., 56 Jahr, Typhus. — 4. Peter Tót, städt. Dierarzt, ref., 44 Jahr, Gehirnschlag. — Michael Andrási, Zimmermannssohn, r. l., 3 Jahr, Gebärmutterentzündung.

Vernava.
29. December. Alexander Bárdos, Tagelöhnerssohn, ref., 3 Jahr, Masern. — 30. Johann Bárdos, Tagelöhnerssohn, ref., 7 Monat, Krämpfe.

Gaja.
29. December. Ludwig Csátári, Tagelöhner, r. l., 32 Jahr, Schlag.

Séga.
2. Jänner. Triff Padel, Ackermannssohn, gr. n. u., 8 Tag, Gelbsucht. — Georg Dan, Tagelöhnerssohn, gr. n. u., 6 Monat, Angina. — 3. Novák Dregica, Ackermannstochter, gr. n. u., 1 1/2 Jahr, Geschwüre.

Vótás.
1. Jänner. Ferenczi Josef, Müllerssohn, r. l., 16 Jahr, in der Mühle zerquetscht.

Wochenmarktpreise vom 5. Jänner.

Wiener Mezen	Beste		Mittlere		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	80	2	70	2	60
Halbfucht	2	10	1	90	1	80
Korn	1	90	1	80	1	75
Gerste	1	30	1	20	1	10
Hafer	1	30	1	20	—	—
Kukuruz	1	50	—	—	—	—
Hirse	—	8	—	—	—	—
Mundmehl	7	50	—	—	—	—
Semmelmehl	6	50	—	—	—	—
Weißpohl	5	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	10	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	9	—	—	—	—	—
Bereichenholz	8	50	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Jänner. 1865.

5% Metalliques	62 55
5% National-Anlehen	66 50
1860. Staatsanleihe	83 65
Bankactien	763 —
Creditactien	149 10
Wechsel-Cours.	
London	104 90
Silber	104 85
Dukaten	5 0 1/2

Insertate.

Die Handels-Akademie zu Hamburg

bietet sowohl der Jugend als auch Erwachsenen die bestmögliche Gelegenheit zur schnellen und gründlichen Erlernung der modernen Sprachen, sowie des Ganzen der heutigen Handels- und Comptoirkunde, indem sie nicht bloß theoretisch lehrt, sondern zugleich das erworbene Wissen ihrer Zuhörer in einem eigens zu diesem Zweck mit der Anstalt verbundenen Geschäft zum wirklichen Können vollendet. Jungen Leuten, welche bereits praktisch thätig gewesen sind, wird, je nach Leistung, eine Ermäßigung des Honorars zugeteilt, auch billiges und gutes Logis nachgewiesen, falls sie es vorziehen, außerhalb der Anstalt zu wohnen, und ist ihnen der Eintritt in die Akademie zu jeder Zeit gestattet.

Zur nähern Inforierung wolle man sich der Prospekte bedienen, welche zu verabsolgen die Administration dieses Blattes gern erdichtig ist; auch ist der Unterzeichnete zu Auskunftertheilung jederzeit bereit.

L. Schröder, Director.

Die in Wien so beliebten Spielgesellschaften auf die besten österreichischen und außerösterreichischen Anlehens-Lose, bieten bis zu 60 Verlosungen im Jahre und die allmähliche Erwerbung der Prämial-Anlehens-Lose, durch die geringe 1/2-jährige Zahlung von 1 fl. bis 6 fl., je nach der Anzahl der Lose. Wer Näheres hierüber, so wie über Lose auf Aktien und Börse-Geschäfte erfahren will, sende seine Adresse unter Kreuzband an das **Banquierhaus Eduard Fürst**, Stefansplatz in Wien, wogegen ihm die ausführlichen Programme gratis und franco zugestellt werden. (925—210)

Das Mácsaer große Gasthaus

ist vom 1. Jänner an einen Verrechnungswirth zu vergeben. Näheres beim Regalienpächter **Leopold Weiss** in Mácsa.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Aniegsicht, Magen- und Unterleibschmerzen etc. In Paketen zu 50 Kr. und zu fl. 1. ö. W. sammt Gebrauchsanweisung allein ácht bei **R. GEYER**, Serbengasse Nr. 1, in Arad. (178—710)

Nur bei mir!
 ist **Petroleum** frei von üblem Geruch, wie auch feinst
doppel-raffiniertes
Salon-Brennöl,
 Leinöl und Firniss billigt zu haben,
wo?
 in **Krönberger's Oel-Depôt.**
 Bischofsgasse. (13-2)

Ferdinand Albrecht,
 Tischlermeister und Möbelführer,
 empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein großes
Möbel-Lager,
 bestehend in allen Gattungen fertigen Tischler-, Tapezier- und Rohr-
 geflecht-Arbeiten zu den billigsten Preisen.
 Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, rüd.
 wärts im 1. Stof. (954-2,52)

K. k. ausschl. pr. Zahn-Zigaretten,
 neuestes, bestbefundenes und bequemstes Mittel gegen jede Art von
Zahnschmerz.
 erfunden von **Josef v. Török,** Apotheker, Königsgasse Nr. 7 in Pest.
 empfohlen sich ohne jede Anstrengung durch Bequemlichkeit der Anwendung,
 sichten Erfolg, zur allgemeinen Benutzung, und jeder an Zahnschmerz Lei-
 dende wird sich momentan überzeugen, daß er es mit einer geliebten ra-
 tionellen Präparation zu thun hat, welche dem Zwecke vollkommen entspricht.
Kinder und Frauen können dieselben sehr bequem anwenden.
 Nachdem der Zahnschmerz so unangenehm ist, und sehr oft bei Nacht
 eintritt, wo ein stillendes Mittel nicht sogleich zur Hand ist, sollten diese
 Zahn-Zigaretten in jedem Hause als das beste Hausmittel vorrätig gehalten
 werden.
 Preis einer Schachtel 1 fl. einer halben 50 kr., mit Post 10 kr. mehr.
Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt.
Central-Versendungs-Depot bei oben benanntem Erfinder. Zu bezie-
 hen durch alle Apotheken Ungarns, der Nebenländer und aller k. k.
 österreichischen Provinzen. (902-88)

MOLL'S
SEIDLITZ-PULVER.
 Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“
 in Wien. (146-43,52)

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver
 mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den
 meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar
 meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Möglichkeit der andern
 Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich
 vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerkten, daß jeder Schachtel der
 von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdose
 umschließenden Papier meine amtlich deponierte Schutzmarke aufge-
 gedruckt ist.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten
 Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln und
 bestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
 Kaiserreiches und vorliegende Dankesurkunden die detaillirtesten Nachweisungen
 darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
 Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
 klopfen nervösen Kopfschmerzen, Blutröthungen, gichtartigen Glieder-
 Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, anauerndem
 Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfol-
 genden Heileresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren
Dr. Freyberger und J. F. Probst.

Baja: Herzfeld's Sohn.	Kecskemét: Madach, Apoth.
Czegled: A. Persay, Apotheker.	Lugos: A. Schöbler.
Debreczin: Franz Borsos, Apotheker.	M. Theresiopel: J. Brenner.
Ferd. Göll, Apotheker.	Oravicza: J. Schnabel.
Dotta: J. Baumüller, Apotheker.	Palanka: E. Fürst.
Grosswardein: A. Janfa.	Soborsin: Anton Frankó.
Gross-Kikinda: Mich. Gartlgruber.	Szarvas: Jos. Medvezky, Apoth.
Maty. Riblinger,	Szegedin: A. und W. v. Kovács.
Gross-Kanisa: C. Kovács, Apoth.	Szentes: G. Pollak.
Gross-Szt. Miklós: E. Naphely.	Szolnok: Stef. Schöffel, Apoth.
Gross-Beckerek: G. D. Porra.	Temesvár: M. Ubrmann.
Gyula: Stefan Orlos, Apoth.	Werschetz: Mich. Gutst.
Hatzfeld: J. J. Schur.	Zombor: E. Stein's Sohn.
Josef Zelbich.	Zenta: Oetr. Wuitz.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in
 Norwegen.
 Jede Bouteille ist zum Unterscheid von andern Leberthran-
 Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl.
80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.
 Das echte Dorsch-Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge an-
 gewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Nachtisch.** Es
 heilt die veralteten **Gicht- und rheumatischen** Leiden, sowie chronische Haut-
 ausschläge.
 Die reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorg-
 ältige Entsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchaus
 keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen
 enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven
 Zustande befindet, wie sie aus der Natur unmittelbar hervorgeht.
A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

Kundmachung.
 Die Administration des zu Folge testa-
 mentarischer Verfügung des am 9. Mai
 1863 verstorbenen Martin Gáran (Gáran)
 der Wiener Vorstädte zugewillenen Grund-
 besitzes zu Szécs, Kráder Comitát, gibt
 diesen Besitz sammt Wohn- und Wirt-
 schaftsgebäuden dann Realrechten vom 29.
 September 1865 angefangen mit Rücksicht
 darauf, daß vom Beginn dieser Pachtre-
 vide bereits drei Monate verstrichen sind,
 dormalen auf vier Jahre bis 28. Septem-
 ber 1869 in Pacht.
 Zur Pachtversteigerung in den Locali-
 täten der k. k. Finanz-Procuratur-Expo-
 situr in Arad, Krádlingsgasse Nr. 5, wel-
 che am 22. Jänner 1866, Vormittags 9
 Uhr, abgehalten wird, werden Pacht-
 lustige eingeladen und können bis zu
 diesem Tage hier auch die Citations- und
 Vertrags-Bedingnisse einsehen.
 Der gegenwärtige Pachtzins besteht in
 jährlichen 4 fl. 70 kr. per Joch, und im
 Ganzen 7021 fl. 80 kr. 6 W., dann im
 Pachtzins des Compensations-Regal-
 schankrechtes, welchen der Pächter für die-
 sen Anteil in den jeweiligen von diesem An-
 theile entfallenden dormalen in 249 fl. 6
 W. bestehenden Jahrespachtzins vom Re-
 galpächter einzubehalten und an den Fond
 der Vorstädte abzuführen hat.
 Jeder Collicitant hat vor der Verstei-
 gerung nach Maßgabe des dormaligen
 Pachtzinses ein 100Gt. Badium in Be-
 trage von 735 fl. 8 kr. 6 W. in Barem
 zu erlegen; welches demjenigen, der nicht
 Ersteher bleibt, nach Schluß des Cita-
 tions-Protocolls zurückzuerstatten, — der Er-
 steher aber dieses sogleich nach der höheren
 Ratification des Pachtvertrages bis zum
 Betrage der fällig gewordenen Pachtzins-
 raten zu ergänzen haben wird.
 Ueber die Leistung der Caution zur
 Sicherheit der Einzahlung der Pachtzins-
 geben Aufschluß die Citations- und Pacht-
 vertragsbedingnisse.
 Arad am 1. Jänner 1866. (11-2,3)

Das beste Mittel!!
 zum **Wachsthum** und zur **Erhaltung** der
Kopfschmähre.
 Die seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, rein fi-
 tirierte, medicinisch gerührte und von den höchsten **Autoritäten** anerkannte
Kammfette, welche noch nie als reiner Collictengegenstand zu bekommen
 war, dieselbe befördert durch ihre **eminenten** Eigenschaften und
 Wirkungen den Haarwuchs, stärkt den Haarscheitel und befreit das Ausfallen
 der Haare gänzlich. Die Wirkungen derselben sind überaus schnell, und
 ich unterlasse daher jede weitere **Anpreisung**, denn der höchste Erfolg, worüber
 briefliche Anerkennungen, Dankschreiben und Dedicat. theils von den höchsten Per-
 sönlichkeiten und von Doctoren der medic. Facultät als auch von Privatpersonen
 aller Stände, zu Hunderten in meiner **Fabrik** zu Jedermanns be-
 liebiger Einsicht bereit liegen, ist das beste Zeugnis.
 Preise im Detail:
 1 Flacon ein filtrirtes
 Kammfett-Öel mit oder
 ohne Parfum . . . 1 fl. — kr.
 Als Pomade per Fiegel mit
 elegantem Aufputz . . . 60 „
 Kosmetik, groß . . . 50 „
 Bartweich, blond oder schwarz . . . 25 „
W. A. B. T.
 Kammfette
 in Miske.
 Arad am 1. Jänner 1866. (11-2,3)

Das beste
W. A. B. T.
 Kammfette
 in Miske.
 Arad am 1. Jänner 1866. (11-2,3)

**Das Haus, innere Stadt, Grenz-
 gasse Nr. 4, ist sündlich zu ver-
 kaufen.** Zu erfragen im Klingenspöck-
 schen Hause nächst dem Rathhause
 bei der Witwe Blau, oder bei Herrn
Samuel Kaufmann in Györök.
 (10-3,3)

**Das Haus, innere Stadt, Grenz-
 gasse Nr. 4, ist sündlich zu ver-
 kaufen.** Zu erfragen im Klingenspöck-
 schen Hause nächst dem Rathhause
 bei der Witwe Blau, oder bei Herrn
Samuel Kaufmann in Györök.
 (10-3,3)

Nur das
 allein echte u. dauerhafte
M. G. Müller'sche
MALZ-EXTRAKT,
 sowie **Kraft-Bräu** und **Bädermalz**
 heilt nach k. k. Prof. Dr. Heller, Prof. Dr. Glarus, Dr. Moll, Dr. Frölich, Dr.
 Wolf, Dr. Hann u. jede Art von Brust-, Hals- (Husten und Catarrh), Magen-,
 Unterleibs- und Blutleiden (Scorbut), von Nerven- und anderer Schwäche (Schwinn-
 sucht), so auch Schwäche, scrophulöse Kinder wunderbar schnell.
 Verlag: Wien, Gartenbau-Gesellschaft Nr. 31.
 (914-2,3) Depots für
ARAD: bei Hrn. W. S. PRINNER.
 Warnung vor allen Nachahmungen und insbesondere vor dem bössichen Abzuehler,
 das wegen seines Gehaltes an Sarsaparilla auf schwachen Organismus wirken kann.

Das beste Mittel!!
 zum **Wachsthum** und zur **Erhaltung** der
Kopfschmähre.
 Die seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, rein fi-
 tirierte, medicinisch gerührte und von den höchsten **Autoritäten** anerkannte
Kammfette, welche noch nie als reiner Collictengegenstand zu bekommen
 war, dieselbe befördert durch ihre **eminenten** Eigenschaften und
 Wirkungen den Haarwuchs, stärkt den Haarscheitel und befreit das Ausfallen
 der Haare gänzlich. Die Wirkungen derselben sind überaus schnell, und
 ich unterlasse daher jede weitere **Anpreisung**, denn der höchste Erfolg, worüber
 briefliche Anerkennungen, Dankschreiben und Dedicat. theils von den höchsten Per-
 sönlichkeiten und von Doctoren der medic. Facultät als auch von Privatpersonen
 aller Stände, zu Hunderten in meiner **Fabrik** zu Jedermanns be-
 liebiger Einsicht bereit liegen, ist das beste Zeugnis.
 Preise im Detail:
 1 Flacon ein filtrirtes
 Kammfett-Öel mit oder
 ohne Parfum . . . 1 fl. — kr.
 Als Pomade per Fiegel mit
 elegantem Aufputz . . . 60 „
 Kosmetik, groß . . . 50 „
 Bartweich, blond oder schwarz . . . 25 „
W. A. B. T.
 Kammfette
 in Miske.
 Arad am 1. Jänner 1866. (11-2,3)

Delto: Kammfett-Pomade
 zum **Schwarz- oder Braunfärben** und zum **Wachsthum** der Kopf- u. Bartschmähre.
 Nach längerem Gebrauche derselben werden die Haare ihre natürliche schwarze
 oder braune Farbe wieder erhalten und die oben angezeigten Wirkungen werden
 sich auf das Beste bewahrheiten. — Preise im Detail: 1 Ziegel in Glasflasche
 sammt Gebrauchsanweisung 1 fl., als Kosmetik 50 kr.
Haupt-Versendungs-Depôt en gros et en detail:
 In meinen Filial-Depôts: **Stadl, verlängerte Körntnerstraße Nr. 31;**
Fabrik: Neubaugasse Nr. 70.
In Arad bei Herrn Julius de Schwelengraber,
 Professor im Sarcaph-Geblüde.
 In **Gross-Beckerek:** bei Herrn C. S. Weiss.
 In **Herrmannstadt:** bei Herrn Dr. Kauter, Apotheker.
 In **Pancsova:** bei Herrn B. D. Nicolits & Comp.
 In **PEST:** bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker.
 In **Pressburg:** bei Herrn J. Westerm., Filieur.
 In **Raab:** bei Herrn K. Regenauer, Apotheker.
 In **Szegedin:** bei Herrn Franz Weigler.
 In **Warasdin:** bei Herrn A. Galtzer, Apotheker.
 Außerdem sind meine Kammfett-Präparate in allen hervorragenden Apotheken
 und in den meisten Geschäften, die sich mit Parfümerien befassen, sowohl in
 Wien und in den Provinzen, als auch im Auslande zu haben.
Warnung! Da mir häufig mündliche und schriftliche Beschwerden
 einlaufen, daß dem P. Z. Käufer vor diesem Betrag zu warnen
 und hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß jedes meiner **Kammfett-**
Präparate mit meiner **behördlich deponirten Schutzmarke**, sowie
 mit der Gebrauchsanweisung sammt den eingegangenen Anerkennungs-schreiben und
 mit der k. k. Privilegiums-Abtschrift Nr. 374/2310 versehen ist.
Wilhelm Abt,
 k. k. Privilegiums-Inhaber in Wien.
 (607-11,12)

Königl. großbritann. und kais. franz. priv.
echt englische Haarfärbemittel
 (in Schwarz, Braun, Hellbraun oder Blond). Der Erfolg ist sicher
 und überraschend, die Farben höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht und
 die Verbilligung dieses Artikels übertrifft alles bisher Existirende dieser Art. —
 Preise: Ein Karton mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 90 kr. — Die zum Färben
 nöthigen Bürsten, Tassen und Kämmen zu je einem Karton 60 kr.
**Auswärtige Bestellungen werden gegen den
 eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage
 oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.**
**Bei Duzend-Abnahme ein entsprechender
 Rabatt.**

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		4. Jänner.		4. Jänner.		4. Jänner.	
	Währ.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% österr. Währ.	59 55	59 65	Südbahn	189.	180.50	Salz	27 75
5% National	66.60	66.70	Westbahn	121.	121.25	Pälffy	22.
5% Metalliques	62.90	63.19	Eisbahn	147.00	—	Clary	22.50
4% „	56.	57.	Bank-Handbriefe.			Graf St. Genois	21.
1% „	50.00	50.50	10-jährige	104.00	104.50	Dfner	21.
3% „	38.25	38.60	Verlosbare	77.00	77.25	Nürst Windischgräß	15.
W. Gomo-Mentisch	18.	18.25	detto in österr. Währ.	88.50	88.75	Graf Waldstein	16.
Lose von 1839	139.	133.50	Gallz. Creditbank	66.75	67.00	Reglovich	12.
detto Jänstel	136.	137.	5% ungar. verlosbare	93.25	94.75	Wechsel.	
Lose von 1854	79.	79.50	Grundentl.-Oblig.	77.70	77.50	(3 Monat.)	
Lose von 1860	84.10	84.20	ungarische	69.25	69.75	London 10 £ Sterling 104.85/105.—	
detto Jänstel	92.26	92.40	öster. Slav.	63.50	63.—	Paris 100 Francs 41.85/41.95	
Lose vom Jahre 1864	76.90	77.—	öster. Slav.	71.50	72.—	Comptanten.	
detto 2 & 1/2 %	76.30	77.—	öster. Slav.	63.50	64.—	Kronen	
Neuße Rudolf's-Lose	12.—	12.50	öster. Slav.	67.60	68.—	Ranz-Dukaten	
5% Steueranlehen	99.—	99.50	öster. Slav.	66.25	66.50	Rand	
Neuße 5% Eib.	71.—	71.50	öster. Slav.	—	—	Napoleons'or	
Industrieactien.						Souverain'sor	
Creditactien	150.60	150.70					Austriische Imperials
Banckactien	763.	765.—					Preussische Friedrich'sor
Comptentbank	576.	578.—					Englische Sovereigns
Donau-Dampfsch.	441.	443.—					Preussische Gullenanweisungen
Pfeifer Keitenbr.	370.—	372.00					Silber
Nordbahn	162.80	163.—					
Staatsbahn	175.20	175.30					